

Sozialplanung Stadt Amberg

Kurzprotokoll zur 2. Sitzung der AG Inklusion

Die Sitzung der Arbeitsgruppe "Inklusion" fand am 04. Oktober 2011 im Mittleren Sitzungssaal des Rathauses der Stadt Amberg statt. Beginn der Veranstaltung: 14:30 Uhr, Ende: 16:30 Uhr.

Tagesordnung:

1. Begrüßung und Protokollnachlese
2. Was ist Inklusion?
3. Sammlung von Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Inklusion bzw. Integration in Amberg
4. Ausblick und Sonstiges

Teilnehmer:

Burger, Kornelia (Lebenshilfe)
Göttgens, Berthold (Schulleitung Barbara-Grundschule)
Heigl, Richard (Schulleitung Albert-Schweitzer-Schule)
Jacob-Witteler, Karin (Schulleitung Luitpold-Mittelschule)
John, Michael (Geschäftsführer BASIS-Institut)
Knauer, Norbert (SFZ Amberg)
Koch, Heinrich (Staatl. Schulamt Amberg)
Lankes, Margareta (Montessorischule, Max-Reger-Gymnasium)
Legat, Hildegart (OBA-Lebenshilfe)
Maier, Petra (Lebenshilfe)
Michl, Carolin (Leitung integrativer Kindergarten St. Sebastian)
Vahle, Bernhard (Elternbeirat Rupert-Egenberger-Schule)
Wagner-Öckl, Alexandra (Barbara-Grundschule)
Wernekke, Isabel (Leitung Rupert-Egenberger-Schule)

Entschuldigt/abwesend

Dirrigl, Werner (Elternschule Amberg)
Fink, Angela (Elternbeirat Albert-Schweitzer-Schule)
Netta, Brigitte (Kita St. Michael)
Rupprecht, Anita (Kindergarten Marienheim)
Wassner, Katrin (Jugendamt, ASD)

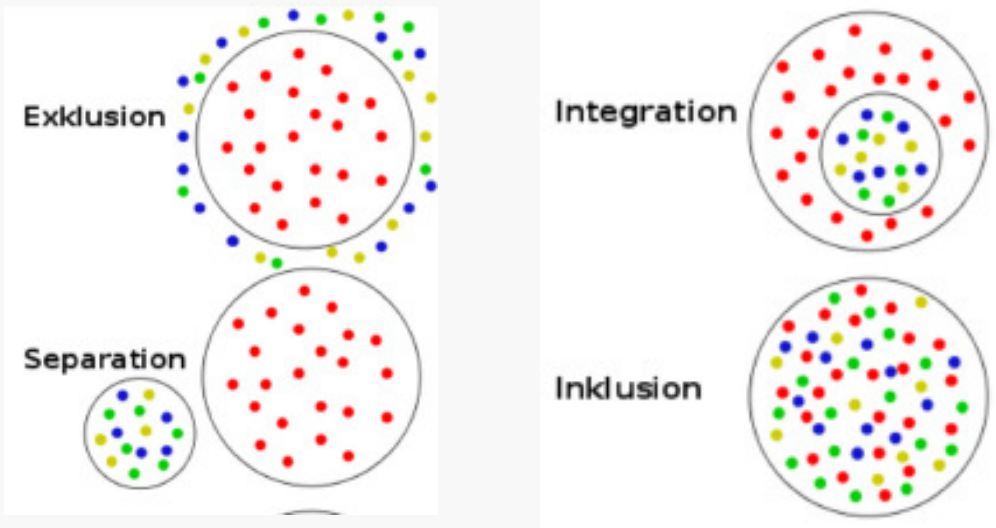
1 Begrüßung und Protokollnachlese

Herr John, Geschäftsführer des BASIS-Institut aus Bamberg, begrüßt die Teilnehmer und stellt den Stand der gegenwärtig laufende Bildungsleitplanung der Stadt Amberg in Grundzügen dar. Anschließend erfolgte eine kurze Vorstellungsrunde der Teilnehmenden.

Er weist auf die öffentliche Projekt-Homepage (<http://www.bildung-amberg.basis-institut.de>) hin, auf welcher Protokolle und andere Daten veröffentlicht sind.

2 Was ist Inklusion?

Was ist Inklusion?



Das Diagramm illustriert vier soziale Modelle: Exklusion, Separation, Integration und Inklusion. In der Exklusion sind rote Punkte in einem Kreis, während andere farbige Punkte (blau, grün, gelb) außerhalb des Kreises sind. Die Separation zeigt zwei separate Kreise, einer mit roten Punkten und einer mit anderen farbigen Punkten. Die Integration zeigt einen großen Kreis mit roten Punkten und einen kleineren inneren Kreis mit anderen farbigen Punkten. Die Inklusion zeigt einen großen Kreis, in dem alle farbigen Punkte (rot, blau, grün, gelb) vermischt sind.

Im "Handlexikon der Behindertenpädagogik" definiert Andreas Hinz den Ansatz der Inklusion als „...allgemeinpädagogische[n] Ansatz, der auf der Basis von Bürgerrechten argumentiert, sich gegen jede gesellschaftliche Marginalisierung wendet und somit allen Menschen das gleiche volle Recht auf individuelle Entwicklung und soziale Teilhabe ungeachtet ihrer persönlichen Unterstützungsbedürfnisse zugesichert sehen will. Für den Bildungsbereich bedeutet dies einen uneingeschränkten Zugang und die unbedingte Zugehörigkeit zu allgemeinen Kindergärten und Schulen des sozialen Umfeldes, die vor der Aufgabe stehen, den individu-

ellen Bedürfnissen aller zu entsprechen - und damit wird dem Verständnis der Inklusion entsprechend jeder Mensch als selbstverständliches Mitglied der Gemeinschaft anerkannt.“¹

Für die Vertreter des Inklusionskonzeptes gibt es keine zu separierenden und segregierenden Gruppen von Schülern und Schülerinnen, sondern eine Schülerschaft, deren Mitglieder unterschiedliche Bedürfnisse haben. Viele Bedürfnisse werden von der Mehrheit geteilt und bilden die gemeinsamen Erziehungs- und Bildungsbedürfnisse. Alle Schüler haben nach dieser Auffassung darüber hinaus individuelle Bedürfnisse, darunter auch solche, für deren Befriedigung die Bereitstellung spezieller Mittel und Methoden notwendig bzw. sinnvoll sein kann. Die Vertreter der Inklusionspädagogik halten den Besuch einer wohnortnahen allgemeinen Schule und die Berücksichtigung der individuellen Bedürfnisse aller für Menschenrechte und fordern, dass die Schule den Bedürfnissen ihrer Schülerschaft gewachsen sein soll. Es soll nach ihrer Auffassung eine Schule für alle konzipiert werden, aus der kein Kind ausgeschlossen wird, weil es den Anforderungen der Schule nicht entsprechen kann.²

3 Sammlung von Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Inklusion bzw. Integration in Amberg

Inklusionsbedingungen Personal/bauliche Veränderungen

Von den Teilnehmenden wird deutlich gemacht, dass es erhebliche Anstrengungen in Bezug auf bauliche Veränderungen und in Bezug auf die Entwicklung der Qualifikation des Personals der Regeleinrichtungen brauche, damit Inklusion erfolgreich umgesetzt werden kann.

Umgang mit Anderssein

Ein Element der Inklusion ist stets, sich mit dem Anderssein auseinanderzusetzen. Letztlich fördert die Inklusionsperspektive die Ansicht, dass jeder Mensch anders ist und eine individuelle Unterstützung braucht. Die Inklusionsdiskussion ist daher eng mit der Entwicklung individueller Fördermöglichkeiten verknüpft.

Individuelle Unterstützung durch Bezirk gut möglich

¹ Andreas Hinz in: Bleidick u. a (Herausgeber), Handlexikon der Behindertenpädagogik. Kohlhammer Verlag, Stuttgart 2006, S. 97-99

² <http://www.mbjs.brandenburg.de/sixcms/detail.php/bb1.c.248770.de>

Nach Auskunft von Frau Wernekke gibt es von Seiten des Bezirks zunehmend gute Voraussetzungen, individuelle Förderung umzusetzen.

Schulbegleitung hat Grenzen (aktuell 4 Schulbegleiter)

Es wird angesprochen, dass Schulbegleitung aktuell enge personelle Grenzen hat und auch beileibe nicht alle Probleme lösen könne.

Personalproblem (wenig verfügbares geschultes Personal/Heilpädagogen)

Von verschiedenen Diskussionsteilnehmern wird festgestellt, dass es aktuell zu wenig speziell qualifiziertes Personal (wie z.B. Heilerziehungspfleger) geben würde, um die Inklusion wirklich zielführend und konsequent vorantreiben zu können.

Es fehlt eine zentrale Stelle, die Fördermöglichkeiten aufzeigt

Tlw. wird beklagt, dass die Fördermöglichkeiten für Inklusionsbemühungen eher unübersichtlich seien und es keine zentrale Stelle gebe, die hier einen Überblick habe.

Index für Inklusion

Frau Wernekke weist darauf hin, dass es ein Handbuch mit Indikatoren für die Beurteilung der Inklusionsfortschritte gebe. Dieses Handbuch benennt allerdings hauptsächlich qualitative Indikatoren.

<http://www.montag-stiftungen.de/jugend-und-gesellschaft/jugend-gesellschaft-projekte/kommunaler-index-fuer-inklusion/kommunenundinklusion-arbeitsbuch.html>

Inklusive A-Plätze mit Jobcoach

Es wird darauf hingewiesen, dass es nach Inklusionsbestrebungen in Tageseinrichtungen und in Schulen auch verstärkt inklusive Arbeitsplätze brauche.

Kompetenztransfer von den Förderschulen in die Regelschulen nötig/Intensivierung des Austausches

Die Diskussionsrunde hält fest, dass nur durch einen verstärkten Kompetenztransfer von den Lehrkräften/Mitarbeitern der Förderschulen hin zu den Lehrkräften/Mitarbeitern der Regelschulen Inklusionsfortschritte erzielt werden können.

Gute Praxis anschauen

Ein Maßnahmenvorschlag ist auch, Beispiele gelungener Inklusionsbemühungen an anderen Orten anzusehen.

Thema weiterentwickeln

In Bezug auf die Weiterentwicklung des Themas Inklusion sind sich alle Beteiligten einig, dass es noch viel koordinierten Aufwands bedarf, bis umfassende Fortschritte festzustellen seien. Herr John merkt an, dass bei der aktuellen Personalausstattung des Jugendamtes und des Schulamtes von dort wohl kaum eine zentrale Koordinierung und Gestaltung des Prozesses erwartet werden könne. Ihre Bereitschaft, den Prozess mit voranzutreiben, bieten in der Sitzung die Lebenshilfe und das Staatliche Schulamt an. Wer den Inklusionsprozess künftig koordinieren wird, bleibt in der Sitzung offen.

Frau Wernecke weist auf eine Diskussionsveranstaltung zum Thema Inklusion am 08.11.2011, 19:30 Uhr im Amberger Congress Centrum hin.

4 Ausblick und Sonstiges

Für die Arbeitsgruppe Inklusion sind lediglich zwei Sitzungen vorgesehen, weshalb mit Abschluss der aktuellen Sitzung die Arbeiten vorerst beendet sind. Allerdings werden die Arbeitsgruppenmitglieder im Dezember per Mail angeschrieben, um zu den Entwürfen des BASIS-Instituts für die Bildungsleitplanung im Themenbereich Inklusion Stellung zu nehmen. Herr John bedankt sich für die gute Mitarbeit in der Arbeitsgruppe und beschließt die Sitzung.

Für das Protokoll
Michael John
BASIS-Institut Bamberg
Schillerplatz 16
96047 Bamberg